

Name der Fachvereinigung	Selbst- ständige	Ge- hilfen	Lehrlinge nach Lehrjahren						Sa.	%
			I.	II.	III.	IV.	Sa.	%		
XXI. Ost-Thüringen										
1 Innung Altenburg . . .	23	12	2	—	1	2	5	42		
2 Verein. Altenb.-Westkr.	21	4	—	—	1	—	1	25		
3 Innung Gera	38	6	1	—	5	—	6	100		
4 Vereinigung Greiz . . .	14	7	1	2	1	—	4	57		
5 " Rudolstadt	12	4	1	—	—	—	1	25		
6 Innung Saale-Ilm . . .	30	13	1	—	1	—	2	15		
Summe XXI:	138	46	6	2	9	2	19	41,3		
XXII. Westfalen-Lippe										
1 Innung Altena-Lüden- scheid	30	14	—	7	2	1	10	71		
2 Innung Arnsberg	16	5	3	1	2	—	6	120		
3 " Beckum	25	4	2	1	1	2	6	150		
4 " Bielefeld*	44	16	2	2	2	—	6	38		
5 " Bochum*	54	7	4	3	5	6	18	257		
6 " Borken	24	13	1	—	1	—	2	15		
7 " Bottrop	24	8	1	—	—	1	2	25		
8 " Buer	22	4	2	1	—	—	3	75		
9 " Castrop-Rauxel . . .	14	2	1	1	—	2	4	200		
10 Vereinigung Cösfeld . .	?									
11 Innung Dortmund*-Hörde	127	25	2	7	7	4	20	80		
12 " Hagen-Schwelm . . .	62	10	2	2	7	7	18	180		
13 " Hamm (Stadt)	21	9	1	3	—	1	5	56		
14 " Hamm (Land)	29	7	1	3	1	2	7	100		
15 " Hattingen	?									
16 " Herne	24	11	—	—	—	1	1	9		
17 " Iserlohn	27	17	4	2	—	—	6	35		
18 " Lippe (Lage)	51	10	—	3	1	1	5	50		
19 " Soest-Lippstadt . . .	26	6	—	4	1	2	7	117		
20 " Lübbecke	13	2	—	—	—	—	—	—		
21 " Lüdinghausen	25	4	1	5	4	1	11	275		
22 " Brilon-Meschede . . .	13	3	—	2	—	4	6	200		
23 " Minden	17	4	—	4	—	4	8	200		
24 " Münster*	43	15	2	5	2	2	11	73		
25 " Olpe	14	3	1	—	2	—	3	100		
26 " Paderborn	59	14	1	1	—	—	2	14		
27 " Recklinghausen . . .	23	2	4	3	1	2	10	500		
28 " Siegen	?									
29 " Steinfurt	28	1	3	3	3	3	12	1200		
30 " Tecklenburg	?									
31 " Wanne	17	3	—	3	2	1	6	200		
32 " Warendorf	12	2	—	1	1	—	2	100		
33 " Waltenscheid	?									
34 " Wiedenbrück	21	8	2	1	5	—	8	100		
35 " Witten	18	4	1	2	3	1	7	175		
Summe XXII:										
XXIII. Landesverband Württemberg										
1 Verein. Aalen-Heiden- heim	16	4	—	—	3	—	3	75		
2 Verein Backnang	22	2	—	1	2	1	4	200		
3 " Göppingen-Eß- lingen	37	7	1	3	—	—	4	57		
4 Innung Heilbronn	49	11	—	1	1	1	3	27		
5 Vereinigung Hohenlohe	35	7	4	1	1	—	6	86		
6 Verein Ludwigsburg- Leonberg	29	6	3	2	3	2	10	167		
7 Verein Oberschwaben . .	64	20	2	1	3	4	10	50		
8 Verein Schwarzwald . . .	92	41	3	2	8	7	20	49		
9 Innung Stuttgart*	79	41	1	4	1	8	14	34		
10 " Ulm	52	14	2	4	3	—	9	64		
Summe XXIII:	475	153	16	19	25	23	83	54,2		
XXIV. Saargebiet	107	20	7	6	6	6	25	125		

(VI 1/642)

Der Zugang an Uhrmacherlehrlingen betrug:

1924 (jetzt IV. Lehrjahr)	491, d.i. 15,1 % der Gehilfenzahl.
1925 (" III. ")	605, d.i. 18,6 " " "
1926 (" II. ")	615, d.i. 19,0 " " "
1927 (" I. ")	509, d.i. 15,7 " " "

Summe: 2220, d.i. 68,4 % der Gehilfenzahl.

Gesamtzahl und Prozentsatz sind höchst ungesund. Unter Annahme ausnahmslos vierjähriger Lehrzeit würden demnach jährlich an Junggehilfen durchschnittlich zu-gehen $68,4\% : 4 = 17\%$ der Gesamtgehilfenzahl. Demnach müßten 17% (ein Sechstel) der Gehilfen jährlich zur

Selbständigkeit gelangen, um den nachrückenden Junggehilfen Stellen freizumachen, da mit einer Mehrung der Gehilfenstellen bei dem gegenwärtigen (und wohl auch künftigen) Geschäftsgange kaum zu rechnen sein wird. Es müßte also Regel werden, daß sich die deutschen Uhrmachergehilfen nach durchschnittlich sechsjähriger Tätigkeit selbständig machen können, was zur Zeit doch sicher nicht zutrifft. Eine zehnjährige Gehilfenzeit kommt der Regel näher, und dieser entspräche ein jährlicher Zugang von $100\% : 10 = 10\%$ Junggehilfen und ein Gesamtlehrlingsbestand von $10\% \times 4 = 40\%$ der Gehilfenschaft. Demnach würde eine Senkung des Reichsdurchschnitts um $68,4\% - 40 = 28,4\%$ am Platze sein oder $\frac{40}{68} =$ rund $\frac{6}{10}$ des gegenwärtigen Lehrlingsbestandes wären zur Deckung des Gehilfenbedarfs ausreichend. An Hand der in den Tabellen niedergelegten Zahlen ist auf der Grundlage (10% der Gehilfenzahl = jährlicher Neuzugang; 40% der Gehilfenzahl = Gesamtzahl der Lehrlinge) für jeden Landesverband und jede Vereinigung leicht festzustellen, ob und welche Überfüllung im Bezirk besteht. Es ist wohl möglich, daß sich in einzelnen Unterverbänden nach Einholung der noch ausstehenden Erhebungsbogen die Zahlen etwas günstiger gestalten werden — den obigen Reichsdurchschnitt werden sie aber kaum namhaft beeinflussen.

Unsere Statistik stellt eine Überfüllung des Uhrmachergewerbes in Aussicht, welche die schlimmsten, gefühlsmäßigen Befürchtungen von „Schwarzsehern“ übertrifft. Es ist sehr zu bedauern, daß die Gefahr so spät, wenn auch noch nicht zu spät, in beweiskräftigen Zahlen zutage tritt. Eine Klärung sollte schon durch die leider von der Hälfte unserer Vereinigungen ignorierte und darum mißglückte Statistik von 1926 herbeigeführt werden — ein Jahr wäre durch sie gewonnen worden, dessen Arbeit nun nachzuholen ist.

Pflicht unserer Vereinigungen ist es, ohne Menschenfurcht die Verhältnisse darzulegen, wie sie sind. Ihnen obliegt ja die Wahrung der Allgemeininteressen — also nicht Wahrnehmung des Nutzens der Lehrmeister oder der Lehrlinge allein, sondern der Wohlfahrt der Gesamtheit. Letztere verlangt, daß der durch Überfüllung drohenden weiteren Proletarisierung und Verelendung unseres Handwerks mit allen tauglichen Mitteln begegnet wird. Über den Personalstand innerhalb einer Vereinigung muß deren Leiter jederzeit genauest unterrichtet sein: Gehilfen- und Lehrlingszahlen festzustellen kann doch keine Schwierigkeiten haben, wenn dieselben den Maßstab der Beitragsleistung bilden, was doch wohl Regel sein sollte.

In manchen Unterverbänden wird sich im Benehmen mit den Handwerks- (Gewerbe-)kammern eine Revision der Bestimmungen über die zulässigen Höchstzahlen von Uhrmacherlehrlingen als unbedingt notwendig erweisen. (Beschuß der Reichstagung Hamburg 1924: Jeder Lehrherr darf nur zwei Lehrlinge zu gleicher Zeit ausbilden.)

Schwieriger ist freilich die Aufgabe der Führer, allen Lehrmeistern, welche auf die Lehrlingshaltung nicht verzichten wollen oder können, ernste Vorstellungen zu machen, daß sie die serienweise Ausbildung einschränken und zum mindesten nur Bestgeeignete aus anständigen Familien als Lehrlinge aufnehmen — in erster Linie Uhrmacherabkömmlinge. Zweifellos reicht der fach-eigene Nachwuchs zur Deckung des gegenwärtigen Bedarfes aus. Solchen zu gewinnen, wird keinem tüchtigen Lehrherrn mittels der Fachpresse schwer fallen. Diese leider nicht an Zahl zunehmende Kategorie von Lehrlingserziehern wird durch unsere Ausführungen nicht berührt, und noch weniger jene, bei der die Lehrlingsanleitung ein tatsächlicher „Dienst an der Allgemeinheit“ ist. Ihre